

Schwebendes Stadtinventar

Neue Arbeiten von Eva Rosenstiel in der Galerie im Alten Wiehrebahnhof.

Aufgrund einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs sind wir gezwungen, Fotos, die Kunstwerke darstellen könnten, aus unserem Angebot zu entfernen.

Schlendert man in diesen Tagen durch Freiburger Ausstellungen, könnte man meinen, dass sich die Kunst nach einem Zustand der Schwerelosigkeit sehnt. Im Kunstverein schwebt ein toter Baum über dem Boden wie die Form gewordene Seele seines eigenen Körpers, im Kulturwerk T66 bringt ein leiser Lufthauch die zarten Mobiles des Mexikaners Rodrigo Hernandez zum Tanzen, und auch die vielarmige, zu einer Art Riesenlampion vernähte Hemdenskulptur, die Andrea Ostermeyer in der Ausstellung "Form folgt" im Kunstraum Alexander Bürkle zeigt, weckt in ihrer flüchtigen Leichtigkeit Assoziationen an Traumfänger, Wolken oder Quallen.

Einen schönen Beitrag zu dieser Kunst der Schwerelosigkeit bietet auch die Ausstellung "Paradiesformat 05-15" von Eva Rosenstiel in der Galerie im Alten Wiehrebahnhof. Zu sehen sind 600 übermalte Fotografien im Standardformat 10 x 15 Zentimeter, die die

Freiburger Künstlerin je im Dutzend gerahmt und in strenger Ordnung zu zwei wandfüllenden Blöcken gehängt hat. Sie zeigen Schnappschüsse aus Paris, New York und anderen Metropolen, in denen Rosenstiel arbeitete oder auf Reisen war: Straßenfluchten, Fassaden, Hinterhöfe, Schaufenster. Ihr Blick auf das Inventar des urbanen Raums wirkt absichtslos. Nicht ohne Grund: Tatsächlich dienen ihr die Abzüge als Rohmaterial, das sie im Atelier malerisch weiterentwickelt. Mit Pinsel und Farbe kopiert sie einzelne, in den Stadtansichten auftauchende Details wie Schilder, Lampen oder Frisuren und lässt sie als sich wiederholende Form in lockeren Schwärmen über die Bildoberfläche ziehen.

Der Effekt ist surreal. Von den Fassaden prächtiger Pariser Haussmann-Bauten steigen rot-weiß gestreifte Markisen wie Luftballons in den Himmel, während sich am Broadway Plakate von den Wänden lösen und wie Luftspiegelungen über den Straßenschluchten flimmern. Die malerische Wiederholung nebensächlicher fotografischer Details verleiht Rosenstiels "Paradiesformaten" etwas seltsam Entrücktes und zugleich einen stillen Humor. Unter ihrem Pinsel scheint sich ein virtueller Raum zu öffnen, durch den schon René Magritte seine Äpfel, Felsbrocken und Angestellten mit Hut schweben ließ. Im Gegensatz zum belgischen Surrealisten, der nicht müde wurde, seine Malerei als Fluchtweg aus der Wirklichkeit zu beschreiben, bewegt sich Rosenstiel mit ihren frei durch den Bildraum flottierenden Versatzstücken städtischen Lebens fest auf dem Boden der Wirklichkeit – der des reproduzierbaren Bildes. Dass sich vor ihren Übermalungen dennoch dieses wunderbare Gefühl von Schwerelosigkeit einstellt, verdankt sich der malerischen Geste, mit der sie die Einmaligkeit des fotografierten Augenblicks markiert und zugleich seine tendenziell unendliche Reproduzierbarkeit vorführt. In einer zweiten Soloschau, die in Bad Krozingen zu sehen ist, vermisst Rosenstiel den Möglichkeitsraum ihres hybriden Werks zwischen Fotografie und Malerei in zwei weiteren Serien.

Galerie im Alten Viehhofbahnhof, Urachstraße 40, Freiburg. Bis 29. Februar, Mo-So 14-24 Uhr. **Herz-Zentrum Bad Krozingen**, Bis 4. März, Mo-Fr 9-18 Uhr.

Autor: Dietrich Roeschmann